

Wien d. 11. Juli 1931.

Ihr geachteter Herr Doctor!

Ihr „Münchhausen“, den Sie mir freundlichst andeuten,
 hat mir sehr angenehme Lesestunden bereitet, zwischen den
 Tugenden als überlästeter, welkhafter Münchhäuserener
 trübsel beländig, geläufig wigwagendes Kralikhs Dm,
 bei n. Chausen, n. Das war mir natürlich das Futur,
 Hausen daran,

In der ganzen Vorrede, die Sie als Vorrede zum Brief
 voranstellen, nennen Sie als fremdländische Geistes-
 verwandte des Illudens: Cervantes, Rabelais n. Swift;
 warum aber gedenken Sie des Eicena nicht, der so sehr
 allem Kaiser war in der Darstellung der kaiserlichen Tugenden,
 Lapidar, wie ein geliebter, wie ein Lucian? —

Er, der die Tugenden nach Poesie, Mond n. Sonne so köpelig
 belübt n. mit dem Prologat quist der Dichter n. / einer
 hochgeachteten Poesie, besitzt die Genialität eines
 modernen Königsgehirns vorausgesetzt,

ihren Gedächtnis aufgelegt zu sein, können wir doch beweisen

das nicht zu sein. —

Einherilau Götter Dank für Ihr gefallendes
Gut n. jegliche Güte Ihr n. Ihr lieber Herr,
das Buch wird sehr gerne gelesen.

In aller Treue,

Helenet Benelheim-Gabillon



